Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 14.

Sonnabend den 2. April 1831.

Das heilige Feuer oder Ostern in Jerusalem.

Mit Mühe — so erzählt ein Reisender — kamen wir in die Kirche des heiligen Grabes. Der uns führende Soldat bahnte uns den Weg mit seiner starken ledernen Peitsche. Die Kirche war mit Pilgern und Zuschauern angefüllt, wenigstens 7000 Menschen. Der Aga oder Polizeidirektor war an der Thüre, und suchte vergebens die Ordnung zu erhalten, so unbarmherzig auch seine funfzig Soldaten ihre Peitschen gebrauchten.

Sobald die bezahlenden Pilger und Stadtbewohner eingetreten sind, unterhandeln die griechischen Prokuratoren der griechischen und armenischen Klöster mit dem Aga über eine kleine Summe für die armen Pilger, die das Eintrittsgeld nicht bezahlen können. Es waren deren nicht weniger als 500. Der Aga sitzt unter einem grünen Zelte, das er am Freitage aufschlägt und bis zum Sonntage früh bewohnt. In der Kirche war ein Markt, wo man Brodt, Obst, Gemüse, Rosenkränze, Kreuze und ähnliche Dinge verkaufte. Ich sah viele Pilger, die wegen eines Para feilschten und fluchten, kaum funfzig Schritte vom heiligen Grabe.

Der Soldat geleitete mich durch das Gedränge zu der Gallerie der katholischen Mönche; aber, aller Mühe ungeachtet, ließen sich einige türkische Knaben und Diener nicht abhalten, sich mit uns einzudrängen, meist Kinder des Kadi, des Mufti und anderer Beamten, welche die Mönche aus Furcht vor den Machthabern nicht abzuhalten wagten. Ich erhielt einen sehr guten Platz auf der Gallerie, als ich einige türkische Soldaten vertrieben hatte, die mich verdrängen wollten. Welch ein Schauspiel sah ich vor mir! Die Gallerien der Griechen und Armenier, mit Pilgern angefüllt, die begeistert nach dem heiligen Grabe blickten und sich andächtig bekreuzten. Unter mir war die ganze Kirche, und besonders der kreisförmige Theil, welcher den Dom einschließt, angefüllt. Ein wildes Gedränge von

Wallfahrern, Männern und Weibern, welche schrieen, sangen und heftig kämpften, um dem Grabe nahe zu kommen, während die türkischen Soldaten mit ihren Peitschen sie abhielten. Einem Manne wurde im Streite das rechte Ohr abgerissen. Der Platz zunächst an den Fenstern, wo das heilige Feuer erscheint, war von den reichsten Pilgern besetzt, welche für diesen Vorzug den Griechen und Türken zwei- bis dreihundert Zechinen bezahlen. Eine alte Frau, die an der Thüre der griechischen Kirche saß, hatte diesen Platz, wofür sie zwei Thaler bezahlte, seit gestern Morgen unbeweglich behauptet. So gut es bei dem Gedränge möglich war, wurde ein Kreis um das heilige Grab gebildet, um welches die Pilger, bald einer, bald viere oder sechse, auf den Schultern Anderer getragen wurden, während sie arabische und griechische Gesänge anstimmten. Jetzt rannte ein Haufe von zehn bis zwölf Pilgern rings um das Grab, Alles niederwerfend, was ihnen im Wege stand, und aus allen Kräften schreiend. Die griechischen und armenischen Bischöfe wurden um 10 Uhr in das heilige Grab eingeschlossen; nur ein einziger Türke ist bei ihnen. Ehe sie hereintreten, wird das Grab öffentlich besucht und jede Lampe ausgelöscht; sie sollen aber Stahl und Feuerstein mitnehmen. Ich glaubte anfangs, das Feuer sey phosphorisch, weil die Priester versichern, es brenne Niemanden; als ich es aber sah, erkannte ich gewöhnliches Feuer, und es wurde mir klar, daß die Fabel, es brenne nicht, nur von Schwärmern geglaubt wird. Um zwei Uhr kam der Stadtbefehlshaber, von seinen Schreibern und Dienern begleitet. Soldaten bahnten ihm den Weg durch das Gedränge. Er nahm seinen Platz auf der Gallerie der Franken, wo man ihm einen hübschen Divan bereitet hatte. Der römisch-katholische Prokurator und sein Dollmetscher empfingen ihn.

Einige Minuten nach zwei Uhr hielten die Griechen eine Prozession um's heilige Grab. Ich zählte 37 Priester, ohne den Bischof, die Mönche und Nonnen. Der Bischof trug einen Mantel von Goldstoff, mit einem langen Flor über seiner Mütze, und hielt einen Bischofsstab in der Hand. Von den Priestern waren einige mit grünen, andere mit gelben, andere mit dunkelfarbigen goldgestickten Gewändern angethan, die Mönche und Nonnen aber schwarz gekleidet. Alle, die Weiber ausgenommen, welche lange Schleier trugen, hatten die gewöhnliche Mütze der griechischen Priester. Laut singend zogen sie dreimal um das heilige Grab, und Fahnen gingen voran, worauf des Heilands Geburt, Leiden und Kreuzigung vorgestellt waren. Als die Zeit heranrückte, wo das Feuer erscheinen sollte, wurde das Gedränge ungestüm und wogte gegen das Fenster, ohne daß die Anstrengungen der Türken und der Glücklichen, die dort einen Platz errungen hatten, und sich mit Flüchen, Hieben und Stößen wehrten, etwas dagegen vermochten. Bleibt das Feuer zu lange aus, so wird der Oberbefehlshaber ungeduldig und giebt ein Zeichen, worauf es denn sogleich erscheint. Endlich, zwanzig Minuten nach zwei Uhr, wurde das Feuer aus dem Fenster gereicht und mit einem allgemeinen Geschrei empfangen, das durch die Kirche hallte. Als die Fackel zuerst am Fenster erschien, ergriff sie ein Knabe, und rieb sie mit solcher Heftigkeit an Gesicht, Kopf und Hals, daß sie auslöschte. Achtmal ward das Feuer aus dem Fenster gereicht, und da jeder Pilger Lichter in der Hand hat, mancher vier,

sechs, acht oder mehr, wie es sein Beutel erlaubt, so war die ganze Kirche bald ein Flammenmeer, aber in fünf Minuten jedes Licht wieder erloschen. Welche Schwärmerei? Die Männer rieben die brennenden Lichter an Kopf, Gesicht, Mützen und Taschentücher; die Weiber entblößten die Brust und machten es ebenso, und Alles drängte sich andächtig mit heftigem Eifer durcheinander. Wenn die Lichter ein wenig abgebrannt sind, werden sie heimgebracht und als heilig aufbewahrt. Bothen mit Laternen standen wartend an der Kirchthüre, um das Feuer in die griechischen Klöster von Bethlehem, Sullah und Sankt-Seba, unweit des todten Meeres, zu bringen. Sobald das heilige Feuer erschienen war; trat der griechische Bischof aus dem Grabe, und wurde von dem drängenden Volke zu der nahen griechischen Kirche gebracht. Er hielt in jeder Hand eine Fackel, woran die Pilger ihre Lichter anzustecken suchten. Darauf besetzten die Türken das heilige Grab, und alle Pilger, die es in den ersten drei Tagen sehen wollten, mußten zuerst achtzig bis hundert, und dann zehn bis zwanzig Piaster bezahlen. Endlich, als der Dampf der ausgelöschten Lichter sich verzogen hatte, verließen die meisten Pilger den Platz vor dem heiligen Grabe, um der Prozession der armenischen, syrischen und koptischen Priester Platz zu machen.

Das Muster eines vollkommnen Menschen.

Man hat den berühmten Schotten Erichton nicht selten den Bewundernswerthesten aller Sterblichen genannt, und das, was glaubwürdige Schriftsteller zu seinem Lobe erzählen, rechtfertigt diese stolze Benennung. Jeder andere, als er, sagen sie, hätte volle hundert Jahre, ohne Essen und Trinken zubringen müssen, nur die Gelehrsamkeit zu erlangen, die Erichton schon im achtzehnten Jahre, wo er seine Reisen antrat, besaß. Er disputirte, in welcher Sprache man wollte, in der Sorbonne, in Florenz und Rom, über eine Menge Sätze, die ihm unvorbereitet aufgegeben wurden. Er vereinigte das unendliche Gedächtniß eines Picas von Mirandola, mit der Geisteskraft eines Cäsars, welcher fünf Schreibern zugleich diktirte, und beide mit dem Muthe und der Stärke Alexanders. An eben dem Tage, da er in der Sorbonne die außerordentlichsten Proben von Gelehrsamkeit gegeben, und ohne Vorbereitung über die tiefsten metaphysischen Gegenstände in allen Sprachen, welche man verlangte, vor mehr als 4000 Zuhörern disputirt hatte, gewann er noch funfzehnmal den Sieg im Lanzenrennen, Angesichts des ganzen französischen Hofs. In allen körperlichen Geschicklichkeiten, namentlich auch in Behandlung musikalischer Instrumente, besaß er eine solche Virtuosität, daß ihn Niemand übertraf.

Seine große Kenntniß menschlicher Sitten und Stände zeigte er in einer Komödie, in der er funfzehn verschiedene Charaktere aufstellte. Daß endlich auch der moralische Charakter dieses einzigen Mannes seiner Gelehrsamkeit, seinem Muthe und seiner Körperkraft nicht nachstand, dafür sprechen unter vielen auch folgende beiden edlen Züge, von denen der letzte ihm sogar das Leben raubte.

In Mantua lebte ein berühmter Fechter, der die größten Meister seiner Kunst in allen Ländern herausgefordert, besiegt und getödtet hatte. Erichton erbot sich gegen 1500 Pistolen, mit ihm zu kämpfen,

überwand ihn, und schenkte das, mit Gefahr seines eigenen Lebens erworbene Geld, den Wittwen der Getödteten. Der Herzog von Mantua machte Crichton zum Aufseher seines Sohnes, Vincenzio di Gonzaga, eines Menschen von der schlechtesten Denkungsart.

Eines Tags ging Crichton in Carnevalstracht, die Zither im Arm, durch die Straßen, als er von sechs Verlarvten angefallen wurde. Er trieb sie alle sechse in die Flucht und entwaffnete ihren Anführer. Es war der Prinz, sein Lehrling, selbst. Crichton ließ sich aufs Knie nieder, faßte seinen Degen an der Spitze, und überreichte ihn dem Prinzen, welcher Crichton auf der Stelle durchbohrte. Dies geschah im Juli 1583. Er starb im blühenden Alter, wie Alexander, dem er in vielen Punkten außerordentlich ähnlich war. Man hat ihm in Italien auf öffentlichen Plätzen Denkmale errichtet. Die Welt hat seines Gleichen nie wieder gesehen.

Seltsame Bekanntschaft.

An einem schönen Sommerabende begegneten in einer Residenzstadt zwei junge Offiziere, die aus einer Gesellschaft in besonders heiterer Stimmung zurück kamen, einem überaus starken dickbäuchigen Manne, der ihnen so sehr auffiel, daß sie auf den sonderbaren Einfall kamen, den Umfang seines Bauches zu messen. Eiligst knüpften sie ihre Schnupftücher an einander und ersuchten den Herrn, die Dicke seines Schmeerbauchs messen zu dürfen. „Wenn es Ihnen Spaß macht, meine Herren, recht gern!“ sagte der Herr, ohne über dieses sonderbare Ansinnen empfindlich zu scheinen. Nach einigen Tagen, wo die beiden jungen Offiziere den Schwank vielleicht schon wieder vergessen hatten, erhielten sie die Einladung zu einem Mittagessen bei einem der königlichen Minister, den sie bloß dem Namen nach kannten. Obwohl ihnen diese Einladung auffallend war, so nahmen sie selbige doch an, da sie beide aus ansehnlichen Familien abstammten, mehrere der ersten Personen in der Residenz zu Verwandten hatten, und vermöge eines stark herrschenden Eigendünkels glaubten, es wäre dem Minister um ihre Bekanntschaft zu thun. Wie sehr erstaunten sie aber, da sie in den Gesellschaftssaal traten, und in dem sie empfangenden Wirth den dicken Mann erkannten, dessen Bauch sie wenige Tage zuvor auf öffentlicher Straße gemessen hatten. Der feine und sehr muntere Minister, welcher die größte Verlegenheit auf den Gesichtern der jungen Bauchmesser ausgedrückt sah, begnügte sich, ihnen mit einem Lächeln zu sagen, er habe sich das Vergnügen nicht versagen können, die bei Nacht gemachte Bekanntschaft bei Tage fortzusetzen, und ohne sie zu einer Entschuldigung kommen zu lassen, ging er zu einem andern Gespräch über.

Einen Bären anbinden.

Dies Sprichwort, dessen Bedeutung bekannt genug ist, soll sich auf folgende List eines Bärenführers gründen. Dieser hatte bei einem Wirthe mehr aufgehen lassen, als er wohl gesollt, und war dadurch in so tiefe Schulden gerathen, daß seine ganze Haabe mit sammt dem Bären nicht die

Hälfte seiner Schulden werth war. Jetzt machte er noch dazu Miene, weiter zu ziehen, und der gutwillige Wirth drang ernstlich auf Berichtigung seiner Schuld. Eines Morgens hatte sich indessen der Bärenführer fort gemacht; er hatte dabei den Bären so dicht vor die Thüre gebunden, daß niemand es wagte, sich vor demselben vorbei zu drängen. Dieser Umstand hätte seine Flucht begünstigt, und wenn man in der Folge hätte ausdrücken wollen, ein böser Schuldner sey seinem gutwilligen Gläubiger aus dem Wege gegangen, so habe man gesagt: einen Bären anbinden.

Schönheit und Stärke.

Der Diamant sprach zum Magnet:
Wie schwarz bist Du, sieh meine Strahlen;
Kannst Du, wie ich, mit Reizen prahlen,
So sprich, worin Dein Werth besteht?
Gemach, mein schöner Freund! Ich merke,
Daß Du ein wenig eitel bist;
Denn hast Du Glanz, so hab ich Stärke,
Die mehr als aller Schimmer ist.

Buchstaben = Räthsel.

In mich kann man Vieles packen,
Aber ein wohlschmeckend Wesen,
In mir umgekehrt zu lesen,
Allein ohne H und E,
Kann man doch mit Kopf und Zeh'
Nicht in meinen Ranzen sacken.

Amtliche und Privat=Anzeigen.

Warnung.

Das Wegfangen der Singvögel, wozu auch das sogenannte Finkenstechen gehört, ist gesetzlich streng verboten, und wird nach Befinden selbst mit körperlicher Züchtigung gestraft. Wir erinnern hierdurch an dieses Verbot, und ersuchen insbesondere Eltern, Vormünder und Lehrherren, in dieser Rücksicht auf ihre Angehörigen Acht zu haben, und sie vor Uebertretung dieses Verbots zu warnen.

Grünberg den 31. März 1831.

Der Magistrat.

Aufforderung.

Am 23. März dieses Jahres Abends nach 8 Uhr ist bei den, an der katholischen Kirche aufgestellten Mauerziegeln, eine Radbahr nebst einem Tragseil vorgefunden worden. Eine unbekannte Mannsperson, die gleichzeitig bei diesen Ziegeln angetroffen worden, hat sich unter verweigerter Angabe des Namens eilig entfernt. Der unbekannte Eigenthümer der Radbahr und des Tragseils wird hierdurch aufgefordert, sich zu melden und sich über sein Eigenthum auszuweisen, widrigenfalls nach vierwöchentlicher Frist die fragliche Radbahr nebst Zubehör zum Vortheil der Armenkasse verkauft werden wird.

Grünberg den 30. März 1831.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Miethe der Kämmerei = Gräserei in der Krautgasse geht Termino Georgi d. J. zu Ende.

Zur anderweiten Vermiethung dieser Gräserei an den Meistbietenden ist ein Licitations=Termin auf den 12. April anberaumt worden, weshalb Miethlustige eingeladen werden, an diesem Tage Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause zu erscheinen und ihr Gebot zu thun.

Grünberg den 30. März 1831.

Der Magistrat.

Subhastations = Patent.

Die Primarius Wegner'schen Grundstücke:

1) der Weingarten auf der Lattwiese No. 1931., taxirt 789 Rtl. 28 Sgr.,

2) der Erlbusch No. 473., tarirt 178 Rtl. 10 Sgr.,
3) die Scheune No. 45., tarirt 19 Rtl.,
sollen in Termino den 30. April d. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem Land= und Stadt=Gericht an die Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 29. Januar 1831.

Königl. Land= und Stadt=Gericht.

Bekanntmachung.

Es wird zur Kenntniß gebracht, daß zwischen dem Kaufmann Herrn Friedrich Adolph Gottlob Förster und Fräulein Braut Hulda Seydel hieselbst, durch unter sich errichteten Ehe= und Erbvertrag, die hier stattfindende Güter=Gemeinschaft ausgeschlossen worden ist.

Grünberg den 11. März 1831.

Königl. Land= und Stadt=Gericht.

Subhastations=Patent.

Das zum Nachlaß des Pfarrbauer Christian Gottlob Seidel gehörige, sub No. 72. zu Schweinitz Amtsräthlich Schneider'schen Antheils belegene Bauergut, tarirt auf 976 Rtlr. 20 Sgr., soll theilungshalber in dem einzigen Termine, den 30. April Vormittags 10 Uhr, zu Schweinitz an den Meistbietenden verkauft werden, wozu sich besitz= und zahlungsfähige Käufer einzufinden, und nach erfolgter Erklärung der Interessenten, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme veranlassen, den Zuschlag sogleich zu erwarten haben.

Grünberg den 30. März 1831.

Das Amtsräthlich Schneider'sche Gerichts=Amt von Schweinitz.

Scheibel.

Bekanntmachung.

Nachstehend bezeichnete, dem Königl. Fiscus gehörende Gebäude zu Grünberg, nehmlich:
das Schlagschreiber=Haus am Oberschlage,
= = = = Niederschlage,
= = = = Sandschlage,
= = = = Lawalderschlage,
= = = = Grünbaumschlage,
und das Thor=Haus am Niederthore,
sollen im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden verkauft werden.

Zu diesem Verkauf ist ein Termin auf den 12. April c. Vormittags 10 Uhr auf dem Königl. Steuer=Amte zu Grünberg anberaumt worden, und es werden daher Kauflustige eingeladen, an gedachtem Tage daselbst zu erscheinen, ihre Gebothe abzugeben und den Zuschlag zu gewärtigen.

Die Verkaufsbedingungen können von jetzt ab auf dem genannten Steuer=Amt während den Amtsstunden eingesehen werden.

Glogau den 15. März 1831.

Der Königliche Steuer=Rath
Pemetzriede.

Sonnabend den 9. April werde ich, bei meinem Besuche hieselbst, zum Besten der hiesigen Armen ein Konzert zu geben die Ehre haben, in welchem ich unter andern spielen werde:
Variationen über den beliebten Alexander=Marsch fürs Pianoforte von Moscheles, und:
Konzert fürs Pianoforte von Kalkbrenner.
Das Nähere werden die Anschlags=Zettel besagen.

Fr. Kuske.

Das Haus der verstorbnen Frau Pastor Prim. Wegner in der engen Gasse, steht vom 1. Juli d. J. ab zu vermiethen. Die Bedingungen sind zu erfahren bei dem Senator Otto.

Meinen werthen Kunden und Gönnern zeige ich ergebenst an, daß ich jetzt beim Schlosser=Meister Herrn Mannigel auf der Obergasse wohne.

Elisabeth Seiffert.

Daß ich jetzt bei dem Schuhmacher=Meister Herrn Wichers am Oberthor wohne, zeige ich ergebenst an.

Drechsler=Meister Genehr.

Mit polizeilicher Erlaubniß wird von kommendem zweiten Osterfeyertage c. an, künftig alle Sonntage Tanzmusik bei mir gehalten werden.

Arnold,
Gastwirth zu den Drey Kronen.

Lotterie.

Zur 12ten Courant=Lotterie, welche am 6. April gezogen wird, sind noch ganze und Fünftel=Loose zu haben bei dem Untereinnehmer

E. S. Lange.

Neuen Holländ., Schweizer- und Parmesan-Käse, Braunschweiger Wurst, Sardellen nebst allen Sorten Heringen, empfing

C. F. Eitner beim gr. Baum.

Ein Bursche von guter Erziehung, der Lust hat, die Schneider-Profession zu erlernen, findet einen Lehrmeister, wenn er sich in der hiesigen Buchdruckerei meldet.

Sehr schöne Apfelsinen und Citronen, so wie mehrere Sorten feine Vanillen- und Gewürz-Chocolade empfiehlt zu billigen Preisen

Carl Engmann.

---

* Indem ich zu noch größerer Theilnahme an der Jugendschrift „Immortellen, Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für die Kinderwelt" ganz ergebenst einlade, kann ich den geehrten Herren Abnehmern anzeigen, daß für hiesigen Ort und Umgegend der Preis für ein monatliches Heft auf 5 Sgr. von den Herren Herausgebern ermäßiget worden ist.

Buchdrucker Krieg in Grünberg.

Kugeln und Kegel

sind vorzüglich gut, bei dem Drechsler-Meister Spielberg zu haben.

Grünberg den 31. März 1831.

Eine neue Sendung mehrerer Sorten guter Heringe habe ich so eben erhalten, welche ich zu gütiger Abnahme in billigen Preisen bestens empfehle.

E. Frömbsdorff.

Beste Messiner Apfelsinen, grüne Pomeranzen und Citronen zu billigen Preisen empfing und empfiehlt

C. F. Eitner beim gr. Baum.

Von den so beliebten frischen Spanischen Weintrauben empfing eine zweite, vorzüglich schöne Sendung

Carl Engmann.

Gutes Heu und Stroh ist zu verkaufen bei

Pilz auf dem Silberberge.

Guter Schaafdünger ist zu verkaufen beim

Fleischer Hirthe.

---

7 kurze und 3 lange Grabe-Beete auf Zeunigs, und 2 bei der Felschen Mühle, sind zu vermiethen beim Tuchbereiter August Schüller.

Wein-Ausschank bei:

Winzer Wagner am Lindeberge, 29r., 2 Sgr. 8 Pf.
Benj. Teschner hinter der Burg, 29r., 2 Sgr. 6 Pf.
B. Mäntler's Wittwe am Neuthor, 1827r. Roth- und Weißwein.
Christian Jäschke bei Semmler's Mühle.
Andreas Kugler beim Grünbaumschlage, 1829r., 3 Sgr. 4 Pf.
Kurze im alten Gebirge.
Wittwe Rothe auf der Niedergasse, 1828r., 4 Sgr.
Gottfried Schulz, Obergasse, 1830r., 3 Sgr. 4 Pf.
Hille auf der Niedergasse.
Joseph Nippe in der Lawalder Gasse, 1827r.
Gottfried Senftleben auf der Niedergasse, 1830r.
Wittwe Teichert hinter der Scharfrichterei, 1828r.
Wittwe Schade beim Grünbaum, 29r., 3 Sgr. 4 Pf.
Friedr. Rätsch in der Krautgasse, 1830r.
Gotthilf Leutloff, Schießhausbezirk, 27r. und 30r.
August Effner in der Mittelgasse, 1828r.
August Grasse in den neuen Häusern, 1830r., 3 Sgr. 4 Pf.
Gottlob Kern, Schießhausbezirk, 30r., 3 Sgr. 4 Pf.
Karl Sucker beim Grünbaum, 1830r.
David Straus am Buttermarkt.

Bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg sind folgende Schriften für die festen Preise zu haben:

Mustersammlung aus deutschen Klassikern, geordnet nach den Bedürfnissen unterer, mittlerer und oberer Klassen der verschiedenen Schulanstalten Deutschlands, in drei Cursus gestellt und herausgegeben von mehrern Lehrern der Bürgerschule zu Leipzig. 1r. und 2r. Cursus. 8. 1 rtlr. 20 sgr.

Spieker. Das Augsburgsche Glaubensbekenntniß und die Apologie desselben. Mit kritischen, geschichtlichen und erläuternden Bemerkungen. 8. 1r. und 2r. Band 3 rtlr.

Theiß. Andachtsbuch für die evangelische Jugend, sowohl für Knaben und Mädchen als auch für Jünglinge und Jungfrauen in der Stadt und auf dem Lande. 8. 25 sgr.
Tabellarische Uebersicht der Geographie von der Preußischen Provinz Schlesien. Für schlesische Volksschulen. 8. geh. 2 sgr.
Karte vom Königreich Polen nach seiner Begrenzung im Jahr 1814. 7 sgr. 6 pf.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am I. Osterfeiertage: Vormittagspredigt: Herr Pastor Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.
Am II. Osterfeiertage: Vormittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Wolff.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 18. März: Schankwirth Karl Kunze eine Tochter, Amalie Auguste Pauline. — Tischlerges. Philipp Christian Leder ein Sohn, Adolph Gustav.

Den 21. Bauer Johann George Katzur in Wittgenau ein Sohn, Johann Friedrich Ernst.

Den 22. Bäcker-Meister Ernst Friedrich Richter ein Sohn, Karl Friedrich.

Den 26. Böttcher-Meister Sam. Schmidt ein Sohn, Johann August Bernhard Eduard.

Den 27. Tuchmacherges. Karl Wilhelm Adolph Herrmann ein Sohn, Karl Heinrich.

Gestorbne.

Den 24. März: Privatschreiber Alexander Otto Großmann, 23 Jahr 2 Monat 18 Tage, (Abzehrung).

Den 25. Verst. Tuchfabrikant Mstr. Johann Samuel Horn Ehefrau, Anna Maria geb. Fiedler, 76 Jahr 4 Monat 17 Tage, (Alterschwäche).

Den 26. Grenadier im 1ten Garde-Landwehr-Regiment, 3tes Bataillon 11te Kompagnie, Joseph Janowsky, 30 Jahr, (Fleckfieber).

Den 27. Tuchmacher-Meister Gottlieb Liehr Ehefrau, Anna Elisabeth geb. Förster, 53 Jahr, (Abzehrung).

Den 28. Verst. Ausgedinge-Bauer Christian Heinze in Wittgenau Ehefrau, Elisabeth geb. König, 73 Jahr, (Alterschwäche).

Den 29. Tuchscherges. Karl Uhlmann, 36 Jahr, (Lungenentzündung).

Den 30. Maschinendreher Gottfried Fellenberg, 52 Jahr, (Brustfieber).

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 28. März 1831.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	2	28	9	2	26	10	2	25	—
Roggen . . .	= =	1	22	6	1	20	—	1	17	6
Gerste, große .	= =	1	12	6	1	11	3	1	10	—
= kleine .	= =	1	6	—	1	4	—	1	2	—
Hafer	= =	1	3	9	1	—	—	—	26	3
Erbsen	= =	1	22	—	1	20	—	1	18	—
Hierse	= =	2	—	—	1	27	6	1	25	—
Heu	der Zentner	—	17	6	—	16	3	—	15	—
Stroh	das Schock	5	—	—	4	15	—	4	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.